Rostocker Dokumentenserver
Dieses Werk wurde Ihnen durch die Universitätsbibliothek Rostock zum Download bereitgestellt.
Für Fragen und Hinweise wenden Sie sich bitte an: digibib.ub@uni-rostock.de

Oeffentliche Einladung von Seiten des Rectors und gantzen Senats der Friederichs-Universität zu Bützow an deren sämtliche Glieder zur würdigen und gottseligen Feier des H. Pfingst-Festes wobey zum Zweck heilsamer Betrachtungen die Abhandlung von der rechten Methode, wie die wichtige Lehre der Evangelischen Kirche von der durch Christum der göttlichen Gerechtigkeit für die Menschen geleisteten stellvertretenden Genugthuung auf eine befriedigende Art zu beweisen, fortgesetzt und das neunte Stück derselben geliefert wird

Bützow: mit Fritzischen Schriften, 1781

https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1831119862

Druck Freier Zugang

Mkl h
3501

Landesbibliothek Mecklenburg-Vorpommern Günther Uecker
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1831119862/phys_0001
DFG

entsäuert

ZLB ME
05. Aug. 1999

Landesbibliothek
Mecklenburg-Vorpommern
Günther Uecker

https://purl.uni-rostock.de
/rosdok/ppn1831119862/phys_0002

DFG

Oeffentliche Einladung

von Seiten

des Rectors und gantzen Senats

der Friederichs-Universität

zu Bützow

an deren sämtliche Glieder

zur

würdigen und gottseligen Feier

des H. Pfingst-Festes

wobey

zum Zweck heilsamer Betrachtungen

die Abhandlung

von der rechten Methode, wie die wichtige Lehre der Evangelischen Kirche von der durch Christum der göttlichen Gerechtigkeit für die Menschen geleisteten stellvertretenden Genugthuung auf eine befriedigende Art zu beweisen,

fortgesetzt

und das neunte Stück derselben

geliefert wird.

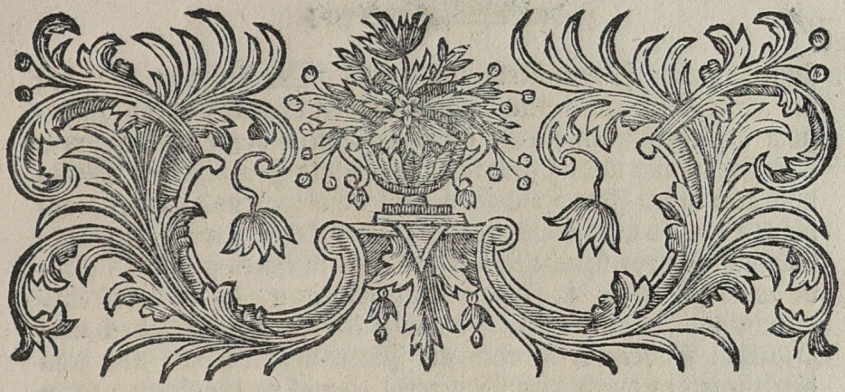
Bützow

mit Fritzischen Schriften 1781.

Landesbibliothek Mecklenburg-Vorpommern Günther Uecker

https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1831119862/phys_0003

DFG



Indem wir Ihnen, **Wehrteste und Geliebte Freunde**, vermöge eines gewiß löblichen academischen Gebrauchs, das wieder eintretende H. **Pfingstfest** öffentlich anzukündigen, Sie zur geziemenden und Gottgefälligen Feier desselben zu ermahnen, und dabey zugleich einen zur Beförderung dieses Zwecks dienlichen Stoff heilsamer Betrachtungen zu liefern haben: so halten wir dafür, daß es der Absicht dieses Festes wohl angemessen sey, wenn wir eine von uns schon in mehreren Programmen vorgetragene Abhandlung jetzt fortsetzen, die darauf gehet, daß wir Christum unsern Heiland und sein hohes Verdienst recht kennen und schätzen lernen. Denn es ist des H. Geistes vornehmstes Geschäft von Christo zu zeugen, Joh. 15, 26. und denselben zu verklären Joh. 16, 14. d. i. dessen Vollkommenheiten, Verehrungs- und Liebenswürdige Beschaffenheit zu offenbaren, und uns recht zu erkennen zu geben, auch dadurch die gehörige Gesinnung gegen Chri-

stum in unsern Hertzen hervorzubringen. Dis Geschäfte aber hat der Heil. Geist nicht nur damals ausgerichtet, als er bey Pflanzung der christlichen Kirche die ersten Boten des Evangelii durch seine Eingebung tüchtig gemacht, untrügliche Zeugnisse von Christo und dem durch Ihn verschaften Heil abzulegen und zur Beglaubigung des Evangelii als einer göttlichen Lehre sowohl den Aposteln auf eine vorzügliche Weise als auch in einem geringern Grade andern Lehrern, ja sogar ganzen Gemeinen, die an das Evangelium gläubig geworden, mannigfaltige Wunder-Gaben mitgetheilet; sondern er ist auch alle Zeiten hindurch und noch jetzo bereit mit den durch seine Eingebung einmal verkündigten und in der Heil. Schrift aufgezeichneten Wahrheiten und durch dieselben auf eine übernatürliche, obgleich ordentliche, Weise kräftig zu wirken, daß sie lebendig in unsern Hertzen werden mögen. Es ist also zwar allerdings ein Zweck des Pfingstfestes, und gehöret zur würdigen Feier desselben, daß wir an jene erste feierliche und ausserordentliche Ausgießung des Heil. Geistes über die Jünger Christi am funfzigsten Tage nach der Auferstehung unsers Heilandes uns zurück erinnern, und GOtt von Hertzen dafür danckbar seyn. Aber es ist dies nicht der einzige Zweck, sondern alsdann wird uns die Feier dieses Festes vollends recht heilsam, wenn wir auch selbst des Heil. Geistes dadurch theilhaftig werden, daß wir den ordentlichen Gnadenwirkungen desselben, und sonderlich denjenigen, die eigentlich mit seinem Zeugniß von Christo verbunden sind, Raum geben, und es Ihm zulassen, daß Er Christum recht in unsern Hertzen verkläre; wozu denn von unserer Seite eine sorgfältige Betrachtung der Evangelischen Wahrheiten von Christo erfordert wird.

Was wünschten wir nun mehr, als daß auch gegenwärtiges Stück unserer Abhandlung von der durch Christum der göttlichen Gerechtigkeit für uns geleisteten bürgschaftlichen Genugthuung etwas zu gedachtem seligen Zweck beitragen möge. Und da überhaupt unsere Festprogrammen nicht allein oder hauptsächlich

sächlich darauf gerichtet sind, daß die eigentlich **gelehrte Erkentnis** der **acroamatischen Theologie** befördert, sondern daß auch bey solchen, deren Beruf es nicht ist, der eigentlichen theologischen Gelehrsamkeit obzuliegen, aber doch mehr, als der gemeine Mann, zu scharfsinnigem Denken fähig sind, von gemeinnützigen Warheiten der christlichen Religion ein ihren Fähigkeiten angemessener Grad guter, und sonderlich überzeugender und lebendiger, Erkentnis bewirket werde: so hoffen wir, daß es weniger befremden werde, wenn wir jezt eines bisher bey solchen Einladungsschriften auf Academien ungewöhnlichen Vortrags in teutscher Sprache uns zu bedienen anfangen. Es ist hier der Ort nicht die Gründe, wodurch wir uns gegen eine allenfals bey einigen entstehende Befremdung rechtfertigen können, ausführlich darzulegen. Unter den mehrern Gründen, die wir haben, könte uns schon dieser genugsam schützen, daß ja schon sogar bey den academischen Vorlesungen, die doch eigentlich auf die Bewirkung einer gelehrten Erkentniß gerichtet sind, und die ehemals durchgehends in lateinischer Sprache gehalten worden, der Gebrauch der teutschen Sprache, seitdem **Thomasius** ihn angefangen, auf Teutschen, wenigstens Protestantischen Universitäten, wegen des anerkanten Nutzens gar bald allgemein geworden. Hier begnügen wir uns aber nur zu sagen, daß bey unserm Unternehmen, welches die höchste Genehmigung unsers **Durchlauchtigsten Landes-Vaters und Preiswürdigsten Stifters und Erhalters** hiesiger Academie erhalten, wir von der redlichen und untadelhaften Absicht geleitet werden, den Segen, welchen dergleichen **Einladungs-Schriften**, wie sie oben bestimmt worden, stiften können, auf mehrere, als blos die eigentlichen Glieder unserer Universität, zu verbreiten.

Weil wir aber die Abhandlung von obgedachtem Inhalt, deren Vollendung wir, soviel thunlich, beeilen wollen, in gegenwärtigem Programm fortsetzen, so müssen wir um derjenigen Leser willen, welche die vorhergehende Stücke wegen ihrer Abfas-

sung in lateinischer Sprache nicht haben nutzen können, den Zusammenhang des jezt gelieferten Stücks mit den vorhergehenden in möglichster Kürze zeigen. Es wird aber auch Bedacht darauf genommen werden, daß sowohl die vorigen Stücke dieser Abhandlung, als auch zwey vorhergegangene Programmen verwandten Inhalts, in welchen untersucht worden, **was die Evangelische Lehre von der Genugthuung Christi für einen Wehrt habe, und ob sie auch in einem populairen oder gemeinfaßlichen Unterricht der christlichen Religion dürfe und müsse gelehret werden**, in teutscher Sprache mit einigen dienlichen Veränderungen zu ausgebreiteterm Gebrauch bekant gemacht werden; wozu wir auch dadurch eine Ermunterung bekommen, daß bey einer geneigten Recension der beiden leztgedachten Programmen in den beliebten **Danziger Berichten von neuen theologischen Büchern und Schriften** im 58sten Stück es für rathsam erkläret wird, daß diese Abhandlung, wenn sie ganz würde geendiget seyn, in teutscher Sprache erscheine.

Wir haben die ganze Abhandlung, in welcher wir jezt weiter fortschreiten wollen, in **vier Hauptstücke** eingetheilet. In dem **ersten** solten einige **Regeln** gegeben werden, wie wir bey dieser ganzen Untersuchung **vorsichtig** und auf einem **vortheilhaftern Wege**, als den manche eingeschlagen, zu Wercke gehen sollen. Im **zweiten Hauptstück** soll die Methode selbst vorgezeichnet werden, wie **aus bloßen Aussprüchen der Heil. Schrift** und **deren Vergleichung** miteinander herzuleiten, was wir von der durch Christum geleisteten Genugthuung zu glauben und zu lehren haben. **Im dritten** soll gezeiget werden, wie dasjenige, was von dieser Lehre aus Zeugnissen der Heil. Schrift vermittelst einer richtigen Auslegung hergeleitet worden, aus sogenannten **innern Gründen**, nemlich, solchen, die **theils** aus der **Analogie** der ganzen biblischen **Heilslehre**, **theils** aus den **Grundsätzen der gesunden Vernunft** hergenommen sind, bestätiget werden könne. **Endlich** soll im **vierten Hauptstück**

gewie-

gewiesen werden, wie die von den Gegnern vorgebrachten Einwürfe gegen diese unsere Evangelische Lehre, wie auch die gegentheiligen Vorstellungen von dem Amt und Geschäfte Christi, in Absicht unserer Seligkeit und von dem Zweck und der Frucht seines Wandels auf Erden, Leidens und Todes zu wiederlegen seyn.

Das erste Hauptstück ist gleich im ersten Programm geendiget. Von dem zweiten Hauptstück aber als dem wichtigsten, und wobey eine grössere Ausführlichkeit nöthig ist, haben wir bishero folgendes ausgeführet. Zuvörderst haben wir als eine Einleitung zur Hauptfrage diejenigen Schriftstellen voran geschickt, darin Christus überhaupt als unser Seligmacher dargestellet wird. Weil es aber nun auf die Frage ankam, wie und wie ferne Christus unser Seligmacher sey, so zeigten wir, daß die Heil. Schrift zwar allerdings versichere, daß Christus auch als unser König für unsere Seligkeit sorge und sie beschaffe. Da aber zugleich die Heil. Schrift ausdrücklich versichert, daß Christus auf die Erde gesandt worden um uns Sünder selig zu machen, so entsteht natürlich die Frage, wieferne denn eigentlich sein Aufenthalt und seine Verrichtungen auf der Erde unsere Seligkeit haben beschaffen sollen. Hier zeigten wir nun, wie die Heil. Schrift zwar allerdings auch versichere, daß Christus auch theils durch seine Lehren und deren Bestätigung durch Wunder uns die zu unserer Seligkeit erforderliche überzeugende, bessernde und tröstende Erkenntniß habe verschaffen, theils das schönste Muster der Heiligkeit, die als ein wesentlicher Theil mit zu unserer Seligkeit gehört, an sich selbst zeigen sollen. Allein, da gantz unleugbar auf eine besondere und vorzügliche Weise theils dem Leiden und blutigen Tode, theils dem Gehorsam und der Gerechtigkeit Christi die Verschaffung unserer Seligkeit zugeschrieben wird: so entstand nun eben die grosse Frage, wie denn beydes eine Ursache unserer Seligkeit sey. Dis aus Heil. Schrift zu entscheiden, fingen wir zuerst von dem

Leiden

Leiden und Tode Christi an, weil sodann leichter gezeigt werden kan, wiefern die Gerechtigkeit Christi und sein Gehorsam zur Verschaffung unserer Seligkeit erfordert werden. Bey der ersten Untersuchung von dem Einfluß des Leidens und Todes Christi in die Bewirkung unserer Seligkeit haben wir uns sonderlich beflissen sehr genau zu Wercke zu gehen, um nicht aus Parteylichkeit für unsere Kirche vorschnell etwas zu schließen. Und weil hier von einem Zusammenhang von Ursachen und Wirkungen, Mittel und Zwecken die Rede ist: so haben wir es für das gründlichste gehalten, wenn wir zuerst alle die Stellen der Heil. Schrift sammleten, worin ausdrücklich und gerade zu gewisse Wirkungen, Früchte und Zwecke dem Leiden und Tode Christi zugeschrieben werden, und hernach erst diejenigen Stellen aufsuchten, woraus die Art des Zusammenhangs, oder wie das Leiden und der Tod Christi von den in der Bibel genanten Früchten und Zwecken desselben die Ursache sey und sie bewirke, erhellet.

Jene ersten Stellen haben wir in drey Haupt-Klassen getheilet. In die erste sammelten wir alle die Stellen zusammen, worin die Verschaffung der Gnade und Gunst GOttes und der damit verbundenen Seligkeit dem Leiden, und Tode Christi zugeschrieben wird, und zwar 1) die Vergebung der Sünden, (wobey zugleich gezeigt worden, daß das Waschen, reinigen, heiligen, die Wegschaffung der Sünden, so dem Blute Christi zugeschrieben wird, nicht die innere Ausbesserung unsers Gemüths, sondern die Vergebung der Sünden bedeute) 2) die Versöhnung der Sünden der Menschen (ἱλασκεσθαι, ἱλασμος, welches schon etwas mehr zu dencken giebt, als der Ausdruck Vergebung der Sünden, wie in der Folge noch mehr erhellen wird) und daß Christus durch sein eigen Blut in den Himmel eingegangen zu erscheinen vor GOtt für uns 3) die Loskaufung, (λυτρωσις, ἀπολυτρωσις) und Befreyung von

den

den Strafen der Sünden, vom Tode, von der Gewalt des Teufels, von der gegenwärtigen argen Welt, und vom Verlohren gehen. 4) Die Rechtfertigung. 5) Die Versöhnung der Menschen mit GOtt (καταλλαγη) so noch etwas mehreres in sich fasset als ιλασμος, *expiatio*, die Versöhnung der Sünden. 6) Die Abschaffung des Mosaischen Gesetzes, Tilgung der Handschrift, die in diesem Gesetz wider uns war, und Befreyung vom Fluch desselben. 7) Der Zugang zu GOtt mit zuversichtlichem Vertrauen. 8) Die Vereinigung der Juden und Heiden unter einander, und der Bürger der ganzen Himmlischen Stadt GOttes mit den Menschen. 9) Das Leben und alle wahre Wohlfahrt, sonderlich die ewige und himmlische Seligkeit.

Die zweite Haupt-Classe begriff diejenigen Schriftstellen, in welchen dem Leiden und Tode Christi die Verherrlichung GOttes und seiner preißwürdigsten Vollkommenheiten zugeschrieben wird, sonderlich seiner höchsten 1) Liebe, Gütigkeit und Gnade, 2) Gerechtigkeit 3) und Weisheit.

In der dritten Haupt-Classe brachten wir diejenigen Schriftstellen zusammen, worin dem Leiden und Tode Christi die Ausbeßerung der durch die Sünde verdorbenen Menschen, und die Wiederherstellung der verlohrnen Heiligkeit als eine Frucht zugeschrieben wird, und zwar theils solche Stellen, worinnen nur überhaupt diese Frucht angezeiget wird, theils solche, die näher bestimmen, daß der Tod Christi diese Frucht hervor bringe, 1) in so fern er Bewegungs-Gründe zur Verabscheuung der Sünde, und zum Fleiß in der Tugend überhaupt sowohl als zu besondern Tugenden enthält und darbietet; 2) in so fern er die Ursache ist, daß GOtt kräftig in uns wirken, und seinen Heil. Geist zu unserer Zurechtbringung uns mittheilen will.

Nachdem wir nun auf solche Weise, durch eine, wie wir glauben, vollständige Induction und Sammlung von Schriftstellen gezeigt haben, was für Früchte und Zwecke dem Leiden und

Tode Christi darin zugeschrieben werden: so kam es auf die zweite Hauptuntersuchung an, was uns die Heil. Schrift lehre von der Art des Zusammenhangs, wie das Leiden und der Tod Christi eine Ursache jener so vielen grossen und herrlichen Früchte sey. Denn eben hierin hat unsere Evangelische Kirche so manche Gegner, die den Zusammenhang, der von ihr als in GOttes Wort gegründet erkant wird, heftig bestreiten.

Ehe wir aber die Untersuchung dieses wichtigen Stücks, welche durch die Bestreitungen von Seiten der Gegner beschwerlicher gemacht worden, selbst antreten konten, musten wir noch einiges voranschicken. Zuvorderst 1) musten wir einem Einwand begegnen, der von verschiedenen, sonderlich aber von einem in grossem Ansehen stehenden Theologen in unserer Kirche gemacht worden, und welcher, wenn er gegründet wäre, diese gantze Untersuchung unnütz machen, oder wenigstens in die Zahl der blos Gelehrten Fragen, und Speculationen verweisen würde; nemlich, daß ja die Socinianer, die Haupt-Gegner unserer Kirche in diesem Lehr-Stück, mit uns einig seyen in Annahme der Früchte des Leidens und Todes Christi, und nur in Bestimmung der Art des Zusammenhangs anders dächten als wir; worauf es aber in Absicht des Genußes jener Früchte gar nicht ankomme. Hier konten wir uns aber statt weiterer Antwort auf die zwey oben gedachten Programmen von dem Werth der Evangelischen Lehre von der Genugthuung Christi berufen, 2) in Absicht der Methode, deren wir uns bey dieser Untersuchung bedienen wolten, erinnerten wir zum voraus, (1) daß wir hier insbesondere der Vorsichtigkeits-Regel, die wir bereits im ersten Programm als sehr rathsam empfohlen, eingedenck bleiben wolten, daß wir nemlich weder durch bloßes philosophiren und Vernunft-Beweise von vorne her die Sache entscheiden, noch einmal mit solchen Beweisen den Anfang machen, sondern sie in das dritte Hauptstück versparen, und hier blos die Heil. Schrift um ihre Entscheidung befragen wollen; ja (2) daß wir

nicht

nicht einmal, wie wir sonst wol thun könten, **den Anfang** mit einer **Definition der Genugthuung** machen, und dann zusehen wolten, ob die Schrift **eine so erklärte Genugthuung** lehre, sondern daß wir nicht anders, als wenn wir noch nichts von der Lehre unserer Kirche wüßten, **zuerst die Göttlichen Aussprüche** in der Heil. Schrift darüber befragen, dabey einer genauen Auslegung uns befleißigen, und **dann erst** darauf merken wolten, ob so etwas heraus kommen werde, was mit Recht eine von Christo für uns geleistete Genugthuung genannt werden könne, (3) daß wir zwar die **Einwürfe** der **Socinianer**, und anderer, die es hierin mit ihnen halten, gegen die Evangelische Lehre von der Genugthuung Christi erst im **vierten Hauptstück** zu wiederlegen gedenken, daß aber ihre **Einwendungen wider unsere Schriftbeweise** sogleich bey deren Ausführung beantwortet werden müßten, weil ein **Beweis aus der Heil. Schrift** so lange nicht vollendet ist, als noch eine andere und gegentheilige Auslegung der Beweis-Sprüche entweder eben sowohl möglich, oder wol gar vorzüglicher zu seyn scheint. (4) Daß es rathsam sey, daß man das **System der Gegner** auch **schon vor Antretung des Bibliſchen Beweises unserer Lehre** sich bekannt mache, und vor Augen behalte. Dis hat uns denn auch bewogen, besonders um derer willen, denen zunächst diese Einladungs-Schriften bestimmt sind, eine ausführlichere Darstellung **des Systems der Socinianer**, als der Haupt-Gegner, welches zugleich eines der künstlichsten ist, so weit zu liefern, als es mit dieser Lehre von der Wirksamkeit des Leidens und Todes Christi zusammen hängt; zumal da wir gefunden, daß selbst manche von solchen Männern, welche die Lehre unserer Kirche gegen die Gegner vertheidigen wollen, es auf eine für diese so unbefriedigende Art gethan, daß man auf die Vermuthung gerathen muß, daß sie das System ihrer Gegner entweder nicht genug gekannt, oder bey ihrer Beweisführung wenigstens nicht vor Augen behalten.

So weit sind wir in unserer Abhandlung in den vorherge-

henden **Programmen** gekommen, und daß wir hier den ganzen Zusammenhang ihres gesammten Inhalts in einer **Skiagraphie** dargestellt haben, wird zwar auch denen vermuthlich angenehm seyn, welche jene Einladungs-Schriften in lateinischer Sprache gelesen, wegen längerer Zwischenzeit aber den **Plan** derselben sich nicht mehr erinnern können; vornehmlich aber haben wir es **um derer willen** für nothwendig gehalten, welche jezt zum ersten mal etwas von unserer Abhandlung in teutscher Sprache zu lesen bekommen, indem diese sonst in die jetzige Fortsetzung sich nicht wohl hätten finden können.

Nun könten wir der zulezt gelieferten Darstellung des **Systems der Socinianer**, wie es aus ihrem öffentlichen Bekenntnis-Buch, dem **Racauischen Catechismus** ersehen werden kan, hier sogleich die Anzeige der **besondern Meynungen** mancher Männer anfügen, die zwar in der Hauptsache und darin mit den **Socinianern** eines sind, daß sie die Evangelische Lehre von der Genugthuung verwerfen, aber sich doch **noch andere Vorstellungen** von der **Wirksamkeit des Leidens** und **Todes Christi** gemacht. Allein aus sogleich anzuzeigenden Ursachen wollen wir nur noch des einigen **Johann Taylors Vorstellungs-Art** von gedachtem Leh-punct, wie er sie **sowohl** bey seiner **Paraphrasis** und **Anmerkungen** über den **Brief Pauli an die Römer**, sonderlich in dem vorangesezten **Schlüßel zu den Apostolischen Schriften**, als auch in seiner besonders heraus gekommenen **Untersuchung der Lehre der Heil. Schrift von der Versöhnung**, welche beyde Schriften aus dem Englischen ins Teutsche übersezt worden, bekannt gemacht hat, nur ganz kürzlich doch hinlänglich darstellen. Nemlich da er sonst in **Leugnung** und **Bestreitung** der **stellvertretenden Genugthuung Christi** mit den **Socinianern übereinstimmet**; so gehet er doch **übrigens** merklich **von ihnen ab**, und nähert sich mehr unserer Evangelischen Kirche. Denn da jene, wie wir im nächstvorhergehenden **Programm** gezeiget, weitläufig herum kommen, wenn sie den Zusammenhang

des

des Todes Christi mit der Vergebung unserer Sünden und den damit verbundenen Früchten zeigen wollen, und dabey leugnen, daß der Tod JEsu GOtt bewege uns die Sünden zu vergeben, sondern nur annehmen, daß die von JEsu übernommene Erduldung des Creutztodes außerdem, daß sie moralisch unsere Beßerung befördere, GOtt bewogen JEsum zum Statthalter in seinem Reich zu machen, um durch seine Regierung unsere Beßerung, und dadurch weiter die Vergebung unserer Sünden und die Seligkeit zu bewirken: so verwirft dagegen Taylor diesen Umschweif, und behauptet, daß das Blut und der Tod Christi GOtt wirklich bewege den Menschen die Sünden zu vergeben. Er drückt sich hierüber sehr starck aus, indem er sagt: „Es „ist ganz gewiß, daß die Vergießung des Bluts Christi bey GOtt „Wirkung hatte, weil sie einen solchen Grund zur Vergebung unserer Sünde an die Hand gab, den die Weisheit und Güte GOttes für den besten und schicklichsten hielt, und ohne welchen er es „nicht gut fand, die Sünden zu vergeben„ ferner, „das Opfer „Christi ist wirklich ganz eigentlich im höchsten Grade, „mehr als jedes andere, ein Söhnopfer gewesen, daß es die „Sünden versöhnet, oder getilget habe: nicht nur uns ein Beispiel zu geben, nicht nur uns von der Vergebung der Sünden zu versichern, oder unsern Erlöser zum Herolde derselbigen zu machen; sondern vielmehr die Vergebung der Sünden zu erwerben durch die Ausführung alles deßen, was „GOtt nach seiner Weisheit und Güte schicklich fand in dieser „Absicht zu veranstalten, und ohne welches er die Vergebung „der Sünden nicht schenken wolte„ Hiemit nähert sich Taylor unserer Kirche, und wenn man obige Stellen alleine läse; so möchte man ihn für Orthodox halten. Allein seine Gedanken-Reihe nimmt doch einen andern und zwar diesen Gang. So wie GOtt um der Rechtschaffenheit mancher frommen Männer, und um ihrer Fürbitte willen, z. E. Abrahams, Moses, Pinehas, sich bewogen gefunden andern Menschen Segen zu ertheilen, und

Strafgerichte von ihnen abzuwenden, als durch welche Handlungsweise GOtt den Werth der Tugend sehr empfiehlet: so und noch gar viel mehr wird GOtt durch den höchsten Gehorsam bis zum Tode am Creutz, durch die höchste Menschen-Liebe, und also höchste Rechtschaffenheit der höchsten Person Christi, des eingebornen Sohns GOttes, und durch die auf solche höchste Tugend gegründete Fürbitte Christi für uns bewogen uns die Sünden zu vergeben. GOtt, der hier nicht als eine Privat-Person zu betrachten, welche die ihr wiederfahrne Beleidigungen aus bloßer Gnade verzeihen könte, sondern als der Beherrscher der ganzen Welt, der sein Augenmerk auf das allgemeine Beste richtet, der daher nicht zu leicht und unbehutsam vergiebt, welches nicht nur den Uebertreter sondern auch alle seine Mitunterthanen zur Geringschätzung der Sünde verleiten würde, und der deswegen seine Vergebungen durch allerlei Umstände so einrichtet und verwahret, damit der Geist der Unordnungen und des Aufruhrs nicht nur nicht weiter ausgebreitet, sondern wo möglich gänzlich unterdrückt, und ein gesetzmäßiges Verhalten im ganzen Staat allgemein würde; GOtt also, durch diese Gründe bewogen, hat für gut gefunden fest zusetzen, daß er, um keiner andern Ursache willen als in Rücksicht auf den vollkommensten Gehorsam Christi und deßen darauf gegründete Fürbitte den Menschen ihre Sünden vergeben und in der Ordnung der Beßerung und Nachahmung des Musters Christi sie in eine ewige himmlische Seligkeit vor seinem Angesicht versetzen wolle. Dis ist der allgemeine Grund der göttlichen Vergebung, der sich von Adam an bis auf die lezten Menschen erstrecket. (Hier nähert sich Taylor unserer Kirche sehr, allein nun sezt er weiter hinzu) daß aber die Vergebung der Sünden dem Blute Christi zugeschrieben wird, geschiehet nicht deswegen, als wenn Schmerzen, oder Leiden, Zurechnung oder Strafen den Werth des Todes Christi ausmachten (denn daß Christo unsere Sünde zugerechnet, und an ihm als unserm Stellvertreter abgestraft worden, ist nach seiner Meynung gantz ungegründet) son-

sondern sein Gehorsam und seine Tugend. Blut Christi ist also ein tropischer Ausdruck, der eigentlich nur sagen will sein Gehorsam bis zum Tode am Creutz. Dis ist die in möglichster Kürze dargestelte Vorstellungs-Art Taylors in diesem Punct unserer Religion.

Einiger anderer Männer besondere Vorstellungs-Arten in diesem Lehrstück wollen wir hier noch übergehen, und an einen bequemen Ort versparen, damit wir desto geschwinder zu unserer Hauptsache kommen, und zugleich bey den engen Schrancken dieser Einladungs-Schrift noch etwas anbringen mögen was erbaulicher ist.

Um nun also aus den Aussprüchen der Heil. Schrift in möglichster Gründlichkeit ausfündig zu machen, was darin von dem Zusammenhang, wie das Leiden und der Tod Christi eine Ursache aller der herrlichen Früchte, die wir oben gesehen haben, sey, uns gelehret werde: so wollen wir die hieher gehörigen Schriftstellen in mehrere Claßen vertheilen, und zuerst selbst aus denjenigen einige auslesen, die wir im 2ten bis 5ten Programm nur noch in der Absicht gebraucht um die Früchte des Todes Christi zu bestimmen.

Hier wollen wir nun zuvörderst 1) die wichtige Stelle Röm. 3, 24-26. vor uns nehmen, zumahl, da wir diese als eine sogenannte Claßische Beweisstelle gebrauchen können, dergleichen aus vielen andern stattfindenden Beweissprüchen auszusuchen sehr dienlich ist. Weil aber die ausführliche und vollständige Auslegung, wie sie der Erheblichkeit dieser Stelle angemeßen ist, nicht mehr in dieser Schrift Platz findet: so wollen wir dieselbe bis zur nächsten Gelegenheit versparen; hier aber doch vorläufig eine Paraphrase derselben liefern, aus welcher man den Sinn, den wir aus den in der Folge anzugebenden Gründen dieser Stelle beylegen, in der Kürze übersehen kann, wobey wir um des Zusammenhangs willen den 23. Vers mit umschreiben müssen. Des Apostels Pauli Vortrag ist also folgenden Inhalts:

V. 23. Daß aber kein anderer Weg von GOtt für gerecht erkläret zu werden übrig sey, als dieser Glaube an JEsum Christum, und daß durch diesen Glauben alle Menschen sowohl Heiden als Juden gerechtfertiget werden, ist offenbar. Denn es ist ja unter den Menschen kein solcher Unterschied, daß einige für gerecht aus dem Grunde könten erkläret werden, weil sie das Gesetz GOttes erfüllet. Denn sie haben ja alle das Gesetz übertreten, wie wir oben bewiesen (von Kap. 1. v. 18. bis Kap. 3, v. 20) und also kan GOtt deshalb kein vortheilhaft Urtheil über sie fällen, noch sie um ihres Gehorsams willen für gerecht erklären, v. 24. Vielmehr werden also die Menschen von GOtt für Gerechte angesehen, und als solche behandelt, ohne daß sie es werth sind, und also aus unverdienter Huld GOttes, welches seinen Grund hat in einer solchen durch JEsum Christum bewirkten Erlösung, die mit einer Loskaufung vermittelst eines Lösegeldes zu vergleichen ist, v. 25 Denn diesen JEsum hat GOtt als denjenigen, durch welchen

die

die Aussöhnung der Sünden der Menschen geschehen, öffentlich dargestellet, dadurch, daß GOtt uns anweiset unser Vertrauen auf das Blutvergießen und den Creutzestod JEsu zu setzen. (Eine andere mögliche Deutung dieses Satzes wird in der vollständigen Auslegung angezeiget werden) Daß aber GOtt auf jezt besagte Weise die Menschen rechtfertiget, dis gereichet und zwecket ab zur völligen Offenbarung seiner Gerechtigkeit, daß er die Sünden hasse und straffe; da man sonst leicht unrichtige Gedancken von derselben daher hätte fassen können, weil GOtt in voriger Zeit die Sünden übersehen, und noch nicht gehörig gestraft, als welche Bestraffung an Christo erst recht solte vollzogen werden. v. 26. dazu, sage ich, hat GOtt eine solche Rechtfertigung der sündigen Menschen vermittelst der Loskauffung, die JEsus geleistet, gut gefunden, um seine Gerechtigkeit nun zu dieser Zeit, da JEsus sein Blut vergossen, auf welches zu vertrauen wir angewiesen werden, öffentlich zu zeigen, und aufs deutlichste zu offenbaren, damit also GOtt sich als einen gerechten Oberherrn erweise, und dafür erkannt werde, der die Uebertretung seiner Gesetze und die Unheiligkeit nicht mit Gleichgültigkeit ansehe, sondern derselben auch durch Straffen steure; und daß er dennoch, ohne Schaden seiner Gerechtigkeit und ohne dieser einen Vorwurf zuzuziehen, denjenigen für gerecht erkläre, und als einen Gerechten behandle, der auf JEsum und die durch Ihn bewirkte Erlösung sein Vertrauen sezt.

Daß wir bey dieser Umschreibung nicht nach Art mancher Paraphrasten dem Apostel Paulo nach Belieben und aus vorgefaßten Meynungen Gedanken untergeschoben, die er sich nicht in Sinn kommen lassen, dies werden wir, wie wir hoffen, bey der in der Folge zu liefernden vollständigen Erklärung durch die beyzubringenden Gründe zeigen können.

Jezt schließen wir mit dem herzlichsten und brünstigsten Wunsch, daß GOtt, der noch immer bereit ist den durch Christum erworbenen Heil. Geist uns mitzutheilen, in diesen Festlichen Tagen und fortan seinen Geist so kräftig in uns wirken lassen wolle, daß derselbe Christum recht in unsern Hertzen verkläre als den grossen Hohenpriester und Stellvertreter der Menschen, zur Erweckung des stärcksten Abscheues vor den Sünden, die der Sohn GOttes für uns gebüßet, des zuversichtlichsten Vertrauens auf seine vollgültige Versöhnung, und der fröhlichen Hofnung und Aussicht durch das Blut JEsu dereinst in das Allerheiligste, in den Himmel selbst, einzugehen.

Gemeinkündig gemacht
unter dem Academischen Siegel
am Heil. Pfingstfest
1781.

LBMV Schwerin
000 749 885
33

Landesbibliothek Mecklenburg-Vorpommern Günther Uecker
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1831119862/phys_0019
DFG

Landesbibliothek
Mecklenburg-Vorpommern
Günther Uecker

https://purl.uni-rostock.de
/rosdok/ppn1831119862/phys_0020

DFG

t Sünden, vom Tode, von der Gewalt des
er gegenwärtigen argen Welt, und vom Ver-
4) Die Rechtfertigung. 5) Die Versöhnung
mit GOtt (καταλλαγη) so noch etwas meh-
ret als ἱλασμος, *expiatio*, die Versöhnung der
e Abschaffung des Mosaischen Gesetzes, Til-
schrift, die in diesem Gesetz wider uns war, und
n Fluch desselben. 7) Der Zugang zu GOtt
em Vertrauen. 8) Die Vereinigung der Ju-
n unter einander, und der Bürger der ganzen
Stadt GOttes mit den Menschen. 9) Das
wahre Wohlfahrt, sonderlich die ewige und
ligkeit.

eite Haupt-Classe begriff diejenigen Schriftstel-
dem Leiden und Tode Christi die Verherrli-
und seiner preißwürdigsten Vollkommenheiten
rd, sonderlich seiner höchsten 1) Liebe, Gütig-
, 2) Gerechtigkeit 3) und Weisheit.

dritten Haupt-Classe brachten wir diejenigen
sammen, worin dem Leiden und Tode Christi
ng der durch die Sünde verdorbenen Menschen,
rherstellung der verlohrnen Heiligkeit als eine
eben wird, und zwar theils solche Stellen, worin-
upt diese Frucht angezeiget wird, theils solche, die
, daß der Tod Christi diese Frucht hervor bringe,
Bewegungs-Gründe zur Verabscheuung der
m Fleiß in der Tugend überhaupt sowohl als
ugenden enthält und darbietet; 2) in so fern er
daß GOtt kräftig in uns wirken, und seinen
unserer Zurechtbringung uns mittheilen will.

m wir nun auf solche Weise, durch eine, wie wir
ndige Induction und Sammlung von Schriftstel-
, was für Früchte und Zwecke dem Leiden und